

PAPIER IST KNAPP

**JETZT AUCH
KNAPP!**

Die **TERZ!**

**Sichere Dir Ein
Exemplar!**

JETZT VORRAT ANLEGEN!!!

**THE ADVENTURES OF
MARX-MAN AND
ENGELS-BOY**



Waffen und Munition kommen
täglich in großen Mengen an;

bei modernen Geschützfabriken und
Kanongießereien, mit Telegraphen und
Dampfschiffen und bei der Beherrschung der Meere

ist kein Mangel daran
zu befürchten.

MEW Bd. 17, S. 199

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

**Nah-
&
Fern-
Umzüge**

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11 / 2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

TERZ IN TOWN:

- | | |
|---------------------------|--------------------------------|
| HSD-AStA | Münsterstraße 156 |
| White Rabbit | Birkenstraße 126 |
| Regenbogenbuchladen | Lindenstraße 175 |
| Beethoven | Beethovenstraße 38 |
| Café Luso | An der Icklack 2 |
| Kulturbureau K4 | Kiefernstraße 4 |
| Zakk | Fichtenstraße 40 |
| Back-Eck | Apollinarisstraße 24 |
| Kassette | Flügelstraße 58 |
| Pitcher | Oberbilker Allee 29 |
| LiZe Hinterhof | Corneliusstraße 108 |
| SHD | Kopernikusstraße 53 |
| BiBaBuZe | Aachener Straße 1 |
| Tigges | Brunnenstraße 1 |
| Metropol | Brunnenstraße 20 |
| Café Grenzenlos | Kronprinzenstraße 113 |
| Café Modigliani | Wissmannstraße 6 |
| Frida | Bilker Allee 4 |
| Blende | Friedrichstraße 122 |
| Frauenberatungsstelle | Talstraße 22-24 |
| Pauls | Düsseldorfer Straße 82 |
| Souterrain Kino im Muggel | Dominikanerstraße 4 |
| Destille | Bilker Straße 46 |
| Zum Goldenen Einhorn | Ratinger Straße 18 |
| Cinema | Schneider-Wibbel-Gasse 5-7 |
| Hitsville Records | Wallstraße 21 |
| FFT Kammerspiele / Jutta | KAP1 / Kasernenstr. 6 |
| Waschsalon Rapido | Charlottenstr. 87 |
| WP8 | Worringer Platz 8 |
| Stadtbücherei | Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1) |
| ... und in Ratingen: | |
| Kiosk Özdemir | Düsseldorfer Str. 72 |
| local-unverpackt | Lintorfer Straße 27-29 |

idiotoreal

Donald Trump fordert mehr Waffen an US-Schulen. Wird Deutschland diesem Ruf Folge leisten und damit die Verteidigungskraft der Lehr-Einrichtungen genau so stärken können wie die ukrainischen Verbände – vielleicht sogar ein bisschen schneller – und hat Rheinmetall auch für

Pädagog*innen das Passende im Angebot? Das ließ sich leider vor Redaktionsschluss nicht mehr klären. Wir müssen uns daher auf die altbekannten Schlachtfelder beschränken (S. 12-13) und darauf, was die Düsseldorfer Waffenschmiede hier zu liefern vermag (S. 5-6). Es wäre nun ein Leichtes, mit der Kriegsmetaphorik zu den aktuellen Kontroversen um die

Düsseldorfer Verkehrspolitik überzuleiten (S. 6-7), aber das verkneifen wir uns aus gegebenem Anlass lieber. Und zu schlechter Letzt ein weiterer Dauerbrenner: Das Monopoly-Spiel in Düsseldorf um das Grand Central am Hauptbahnhof und das Glashütten-Gelände, bei dem die Adler Group gerade knapp vor dem „Gehen Sie in das Gefängnis“-Feld steht (S. 8-11).

impresum Inhalt

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 328
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: <http://www.terz.org>

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Auslieferung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!

SEI DABEI 4

terz vor 30 Jahren: totalverweigerung streit[klab] heute: waffen für die ukraine?

WAR WORLD (I) 5-6

protest gegen rheinmetall anlässlich der aktionärsversammlung am 10. mai

FAHR'N FAHR'N FAHR'N 6-7

die düsseldorfer schwarz-grüne koalition rudert bei der verkehrspolitik zurück

KAPITAL AKTUELL 8-11

final countdown für die adler group – was heißt das für düsseldorf?

WAR WORLD (II) 12-13

„mit den waffen der worte“ – eine bild-text-collage von michael flascha

MUSIC 14-15

special zu tonzonen records aus krefeld, präsentiert von the oberbilker

BOOKS (I) 16

ein geburtsstagsgruß an die aktivistische intellektuelle gisela notz zum 80sten

BOOKS (II) 17

der unrast-verlag begibt sich auf die spuren des militanten feminismus der „roten zora“

HSD-SEITE 18

infos zu semesterticket, 9-euro-ticket und heizkostenzuschuss für studierende

CULTIGE ZEITEN 19

veranstaltungshinweise aus politik & kultur: wer wo was wann warum wofür wogegen



Totalverweigerung



TERZ vor 30 Jahren: Titelthema Totalverweigerung

Streit[klΛb] #1: „Waffen für die Ukraine?“

Alles super in der Linken? Finden wir nicht – uns fehlt etwas: die kontroversen Debatten. Das bewusste, konstruktive Streiten über Themen, an die sich niemand mehr ran traut! Aber gerade da wird es doch spannend, weil unbequem. Zum Beispiel, wenn der coolste Mensch in

unserem Leben zu diesem einen Thema echt 'ne unangenehme Meinung hat. Deshalb wollen wir euch einladen in unseren Streit[klΛb]: der Ort, an dem Streit und hitzige – jedoch respektvolle – Diskussion auf Augenhöhe willkommen sind. Denn wir finden: Streit ist wichtig und Streit ist gut. Um zu lernen, zu reflektieren und um andere besser zu verstehen.

Mühevoll haben wir recherchiert und uns im Paradies der (linken) „Einigkeit“ die Themen rausgesucht, zu denen es doch noch keinen Konsens gibt. In regelmäßig unregelmäßigen Abständen werfen wir ein neues heißes Thema auf die Kaninchenwiese und hoffen, dass wir uns endlich mal wieder (argumentativ) die Zähne ausbeißen können. Die hitzige

No 1

STREIT [klΛb]

Debatte wird durch zwei kurze kontroverse Inputs eingeleitet und dann heißt es STREIT! Natürlich gibt es einiges, das für uns unverhandelbar ist: Rassismus zum Beispiel oder die Existenz einer globalen Pandemie. Für uns ist es auch wichtig, dass trotz erregter Debatte der eigene Redeanteil reflektiert wird. Unsere charmante Moderation wird dies stets im Auge behalten. Vorwissen und Codes sind nicht notwendig und es spielt auch keine Rolle wie viel [füge beliebige*n linke*n Theoretiker*in ein] man schon gelesen hat – wir wollen vor allem eure Meinungen, Einschätzungen und Perspektiven hören und gemeinsam mit euch klüger werden. Und Bock auf Streit bekommen? Dann kommt vorbei! Wir freuen uns auf euch.

ANZEIGE

Rheinblick

Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE. Düsseldorf

Ein Abo und immer gut informiert sein

Abo bestellen unter: info@linksfraktion-duesseldorf.de

www.linksfraktion-duesseldorf.de



I FURIOSI

Di., 07.06. im Linken Zentrum Hinterhof, Corneliusstr. 108, offen ab 19h

Protest gegen Rheinmetall

Das mörderische Geschäft bleibt nicht ohne Kritik

Etwa 80 Personen hatten sich am 10. Mai vor der Konzernzentrale von Rheinmetall in Düsseldorf-Derendorf eingefunden. Aufgerufen hatte ein breites Bündnis vor allem friedenspolitischer Gruppen sowie die Düsseldorfer Gruppe AKKUSTAN (Antifaschistische Koordination Kurdistan Düsseldorf). Anlass war die Aktionärsversammlung von Rheinmetall, die erneut nur online stattfand. 142,9 Millionen Euro sollten an die Aktionär*innen ausgeschüttet werden.

Als am 24. Februar Russland die Ukraine angriff, knallten bei Rheinmetall die Champagnerkorken, denn Krieg ist gut fürs mörderische Geschäft. Nur drei Tage nach dem Einmarsch verkündete der Bundeskanzler ein 100 Milliarden Euro schweres Aufbauprogramm für die Bundeswehr und erneut knallten die Champagnerkorken, denn es ist klar, dass vor allem der größte Rüstungskonzern in Deutschland, Rheinmetall, davon profitieren wird. Und prompt kündigte Rheinmetallchef Pappberger an, davon mindestens 42 Milliarden abzusahnen. Und wieder knallten die Champagnerkorken. Der Aktienkurs von Rheinmetall schoss in ungeahnte Höhen. Zwischenzeitlich hatte er einen Stand von über 222 Euro verzeichnet, nachdem er am 1. Januar noch bei knapp über 86 Euro lag. Insofern freuten sich nicht nur das Manager*innen von Rheinmetall, sondern vor allem die Aktionär*innen, die gar nicht genug Krieg haben können. Mittlerweile wird darüber debattiert, ob Rheinmetall nicht in die erste Börsenliga aufsteigen soll, den DAX.

War die Rüstungsindustrie in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit nicht besonders beliebt und musste sich immer wieder für ihr Mordgeschäft

zung von Menschenrechten, es geht knallhart ums Geschäft. Das zeigt die Ausfuhr von Waffen bzw. die militärische Kooperation mit Despotenstaaten wie z. B. Saudi-Arabien, Ägypten oder der Türkei. Gerade am Beispiel der Türkei wird die Heuchelei der deutschen Bundesregierung deutlich. Denn nicht nur in der Ukraine herrscht Krieg, sondern u. a. auch in Kurdistan. Immer wieder greift die Türkei Gebiete von Rojava – dem kurdischen Gebiet in Nord-Syrien – an, auch mit deutschen Waffen bzw. Waffenkomponenten. So stammen z. B. wesentliche Teile von Killerdrohnen, die gezielt Menschen umbringen, aus deutscher Produktion. Völkerrechtswidrig hat die Türkei mehrere Gebiete besetzt und will Rojava vernichten. Jeden Tag wird das Gebiet angegriffen, werden Menschen verletzt und getötet. Eine neue Invasion wird vorbereitet. Doch die deutsche Bundesregierung, die doch jetzt eine „feministische“ Außenpolitik propagiert, schweigt dazu. Sie müsste nämlich anerkennen, dass Erdoğan ein ebensolcher Kriegsverbrecher ist wie Putin, nur dass die Türkei in der NATO ist. Ebenso schweigt die Bundesregierung zu den Angriffen des türkischen Militärs im Irak. Dort greift sie Stellungen der PKK an, die in Deutschland

rechtfertigen, schwebt sie gerade auf einer Welle der Akzeptanz. Es wird die schwierige Aufgabe von Antimilitarist*innen sein, diese Fassade von Rheinmetall und anderen zu demaskieren. Es geht ihnen nicht um die Menschen oder die Durchset-



immer noch als Terrorgruppe diffamiert und kriminalisiert wird. Aber nicht nur die PKK-Stellungen werden angegriffen, sondern auch zivile Gebiete, um die dort Lebenden zu vertreiben. Das im Irak offenbar auch Giftgas durch das türkische Militär eingesetzt wird, interessiert das grüne Außenministerium nicht. Auch wird die Forderung von kurdischen Organisationen nicht unterstützt, ein internationales Expert*innen-Team zu schicken, um die Vorwürfe zu untersuchen. Selbst der wissenschaftliche Dienst des Bundestages, der nicht im Verdacht steht, auf der Seite der Kurd*innen zu sein, stellte in der Vergangenheit fest: Mit dem Völkerrecht sind Erdoğan's Militärraaten gegen die Kurd*innen nicht vereinbar.

AKKUSTAN in ihrer Rede dazu: „Im Gegenteil: der türkische Präsident präsentiert sich im Krieg Russlands gegen die Ukraine als vermeintlicher Friedensstifter. Die NATO steht zusammen gegen Russland, der gemeinsame Feind lässt die Angriffe im Nachbarland mal wieder vergessen. Ebenso wie die Inhaftierung politischer Gegner*innen, von Journalist*innen oder die täglich anhaltenden Menschenrechtsverletzungen in der Türkei für die NATO keine Rolle zu spielen scheinen.

Angesichts des Krieges in der Ukraine sieht es einmal mehr so aus, dass die Stabilität der Beziehungen zur Türkei mehr wiegt als die Einhaltung von Völkerrecht und der Schutz der Menschen in der Region, die dem türkischen Angriff schutzlos ausgeliefert sind.“

Was sichtbar wird, ist eine Heuchelei, die Politik unterschiedlich betrachtet. Und in dieser Hinsicht unterscheidet sich die neue Bundesregierung



nicht von der alten.

Grotesk wird es, wenn Rheinmetall – schon vor dem Krieg gegen die Ukraine – Bemühungen startet, sich als nachhaltig klassifizieren zu lassen. Erst vor kurzem bekräftigte Rheinmetall-Chef Pappberger in einem Interview im Focus sein Bemühen darum: „Dabei tun wir wahnsinnig viel, um in allen Bereichen noch nachhaltiger zu werden. Bis 2035 werden wir zum Beispiel CO₂-neutral sein, weil das auch unser Großkunde Bundeswehr als Ziel hat.“

Nachhaltig Krieg führen?

Papperger: „Das mag verrückt klingen, aber wir bauen vielerorts auf der Welt auch große Solarparks. Selbst unsere Radpanzer wird es bald als Hybrid geben. Nur im Kriegsfall würde dann noch ein Diesel zum Einsatz kommen. ESG ist für uns sehr wichtig.“ (ESG= Umwelt (Environment), Soziales und gute Regierungsführung (Governance)) Man könnte diese Passage als Realsatire abtun, aber genau so sieht grüner Kapitalismus aus. Ein Rüstungsunternehmen soll als nachhaltig bewertet werden, um neue Investmentfonds bedienen zu können. Dabei ist Krieg so ziemlich das zerstörerischste Mittel des Kapitalismus.

Ebenso als Realsatire könnte man das Agieren der Stadt Düsseldorf ansehen, wenn es nicht im wahrsten Sinnen des Wortes blutiger Ernst wäre. Hierzu AKKUSTAN: „Heuchlerisch auch die Stadt Düsseldorf. Schon vor dem Angriffskrieg in der Ukraine hat die 100-prozentige städtische Tochtergesellschaft „D. Live GmbH & Co. KG“ unter dem Label „Sportstadt Düsseldorf“ einen Sponsor-Deal mit Rheinmetall geschlossen. Einen SPONSOR-Deal! Rheinmetall will in Sporthallen Werbung am Spielfeldrand machen. Geplant ist dies für die Düsseldorfer Handballer*innen und die Capitol Bascats. Ob diese das Sponsoring annehmen, können sie natürlich selbst entscheiden. „Der entscheidende Treffer wurde Ihnen präsentiert von Rheinmetall!“ Ernsthaft? Ein Unternehmen, das seinen Umsatz und Gewinn daraus zieht, wenn Menschen Menschen umbringen, will sich als gütiger Spender im Sport engagieren? Militarismus als Normalzustand?“

DÜSSELDORFER ANTIMILITARIST*INNEN



Düsseldorfs Verkehrspolitik Straßenkampf



Vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) aufgestelltes Mahnmahl für eine im Oktober 2021 auf der Haroldstraße bei einem Verkehrsunfall umgekommene Radfahrerin.



„Umverteilung“, „Vertreibung“, „Vernichtung“, „Kleinkrieg gegen die eigene Bevölkerung“, „Schneisen der Verwüstung“ – in Düsseldorf kochen die Emotionen mal wieder hoch. Worum geht's? Natürlich um die Verkehrspolitik.

Die Düsseldorfer Ampelkoalition ist 2020 an ihrer Verkehrspolitik gescheitert. Die Umweltpuren, die Autos verbannten, brachten die Volksseele zum Kochen. CDU-Mann Stephan Keller nahm den Ärger in seinem Wahlkampf dankbar auf, forderte auf Plakaten populistisch „Umweltpuren abschaffen!“ und konnte schließlich Thomas Geisel als Oberbürgermeister ablösen. Schwarz-Grün bildete die Rathaus-Mehrheit und nahm sich vor, die Umweltziele auf einem anderen Weg zu erreichen. „[M]it Hilfe intelligenter Lösungen und einem ausgewogenen Management“ wollten die Parteien „die Mobilität der Düsseldorfer*innen und der Ein- und Auspendler*innen erhalten und zukunftsfest machen“. Das Mittel der Wahl dazu: viele Radwege und vor allem intelligente, genauer: „umweltsensitive“ Ampeln. „[D]ie Radfahrer stärken – ohne die Menschen zu benachteiligen, die auf ihr Auto weitgehend angewiesen sind“ – das gab Oberbürgermeister Stephan Keller als Devise aus. Und der Christdemokrat entwickelte durchaus Ehrgeiz. Zur fahrrad-freundlichsten Großstadt Deutschlands sollte Düsseldorf werden, und die Vorlage von Plänen für umfangreiche Radwege-Netze ließen nicht lange auf sich warten. Schon bei der Vorstellung im Februar 2021 zeigte sich allerdings, dass es alles andere als einfach ist, eine bestimmte Gruppe von Verkehrsteilnehmer*innen zu stärken, ohne eine andere Gruppe zu schwächen, denn der Straßenraum ist nicht beliebig erweiterbar. „[F]ür viele Routen im Radhauptwege-Netz fallen Auto-Spuren weg“, bemerkte die „Rheinische Post“. Das würde nicht reibungslos über die Bühne gehen, prophezeite das Blatt und mahnte ein „Bekenntnis der Politik“ an, was allerdings ausblieb.

Doch schon bevor die Umsetzung konkretere Formen annahm, machte sich Unmut breit, obwohl sich eigentlich nicht viel tat. Hier mal ein bisschen Tempo 30, dort ein paar Parkplätze weg und da ein neuer Radweg – das war alles, aber offenbar schon zuviel. „Geht der Abbau von Parkplätzen zu weit“, fragte die Rheinische Post und veröffentlichte Pro & Contra-Statements. Als der Verkehrsdezernent Jochen Kral seine Pläne für eine Rad-Leitroute dann schließlich vorstellte, war es schon keine Frage mehr. Ein durchgehendes Netz für Radfahrer*innen ohne Gefahren-Quellen von Heerdt über die Innenstadt bis nach Geresheim schwebte Kral vor, und der RP schwante Schlimmes. „Jetzt zeigt sich, wie grundlegend dieser Gedanke die Straßen in Düsseldorf verändern könnte“, konstatierte die Zeitung und überschrieb den Artikel folgerichtig „Der radikale Radweg“.

Tatort Luegallee

Ausgerechnet auf der Luegallee, die in Sachen „Straßenkampf“ schon so einiges erlebt hat – hier übermalte 1999 Joachim Erwin in einer seiner ersten Amtshandlungen als Oberbürgermeister eigenhändig einen Radweg – will der Dezernent eine Fahrspur streichen und linksrheinisch zusätzlich 250 Parkplätze. Da gab es kein Halten mehr. „Der Wegfall von Parkplätzen wird in Düsseldorf zum Massenereignis“ noch dazu „teils aus fadenscheinigen Gründen“, schlug die Zeitung Alarm. Und nicht nur die. „Asozial“ nannte der Hotelier Jörg Lindner den Plan und rief als neues Feindbild unrasierte Lastenfahrrad-Fahrer aus Flingern aus. Die Christdemokrat*innen – vor allem aus den Bezirksvertretungen – grollten ebenfalls. Mirko Rohloff

von der FDP warnte: „Wegen einer Umweltpur hat schon mal ein früherer Oberbürgermeister die Wahl verloren“ und „sogar von Spitzengrünen“ vernahm die „Rheinische Post“ Kritisches. Selbst „Die Linke“ stimmte in den Chor mit ein. Von einer „Schneise der Verwüstung“ sprach Monika Klar-Müller und zählte gleichzeitig Fußgänger*innen, Autofahrer*innen und den Öffentlichen Personennahverkehr zu den Leidtragenden. Das alles verfehlte seine Wirkung nicht. Schwarz-Grün kündigte an, mehr Anwohner*innen-Parkplätze schaffen zu wollen und agierte vorsichtiger. Zum Umbau der Friedrichstraße versicherte die Verwaltung, die Route bleibe trotz des Radweges dank einer „überbreiten Fahrbahn“ eine „leistungsfähige Hauptverkehrsstraße“. Und Jochen Kral wählte seine Worte zum geplanten Radwege-Knotenpunkt am Hofgarten auch mit Bedacht. Von lediglich geringfügig schmalere Auto-Spuren sprach er, und Anwohner*innen-Parkplätze wären auch nicht unter den Opfern, lediglich eine Bushalte-Bucht, in der das Parken geduldet wurde.

Schwarz-Grün rudert zurück

Das Rathaus geht also in die Defensive. Dabei gäbe es gute Gründe für mehr Durchhaltevermögen und ein klares Bekenntnis zur Notwendigkeit, den Verkehr einzudämmen. Auf der Corneliusstraße überschreitet die Belastung mit Stickstoffdioxid nach den letzten verfügbaren Mess-Daten nun bereits im 17. Jahr das für die Gesundheit gerade noch erträgliche Maß von 40 Mikrogramm. Im März 2022 lagen die Zahlen ein Mikrogramm über dem von der EU festgelegten Grenzwert. Welche Folgen das haben kann, demonstrierte eine Mitte Mai im Fachblatt „Lancet“ veröffentlichte Studie. Sie macht die Luftverschmutzung als Hauptursache für vorzeitige Todesfälle aus. 2019 starben weltweit 6,7 Millionen Menschen an Feinstaub, Stickstoff und Co.

Auch der Klimaschutz verlangt nach drastischen Maßnahmen. Um das selbstgesteckte Ziel zu erreichen, bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden, muss Düsseldorf nach Berechnungen der Verwaltung im Verkehrsbereich 763.000 Tonnen Kohlendioxid einsparen. Auf der Basis dieser Vorgabe entwickelte das „Amt für Verkehrsmanagement gemeinsam mit dem Umweltamt, der Rheinbahn, den Stadtwerken und der P3 Group GmbH einen Plan für die Umsetzung mit 43 Maßnahmen. Dazu zählen der Ausbau des Radwege-Netzes, das 365-Euro-Ticket, Takt-Verdichtung und die Vereinfachung von Tarifangeboten für das Feld „ÖPNV“ sowie Carsharing und Tempo 30. Explizit sieht das Papier auch eine wirksame Parkraum-Bewirtschaftung nebst einer Neustrukturierung des Anwohner*innen-Parkens vor. In einem früheren Entwurf drückten die Autor*innen das alles noch weniger diplomatisch aus. Von einer „Reduzierung der Attraktivität des motorisierten Individualverkehrs“ war da noch die Rede und einer „Parkraum-Verknappung“. Aber all das reicht nicht. Unter dem Strich bleibt eine Deckungslücke von 434.000 Tonnen CO₂ zum Zielwert für den Sektor „Verkehr“. Das unterstreicht, wie viele Baustellen die Stadt dort noch hat, wenn sie andere Felder wie „private Haushalte“, „Gewerbe“ oder „städtische Einrichtungen“ nicht über Gebühr belasten will.

Final Countdown für die Adler Group

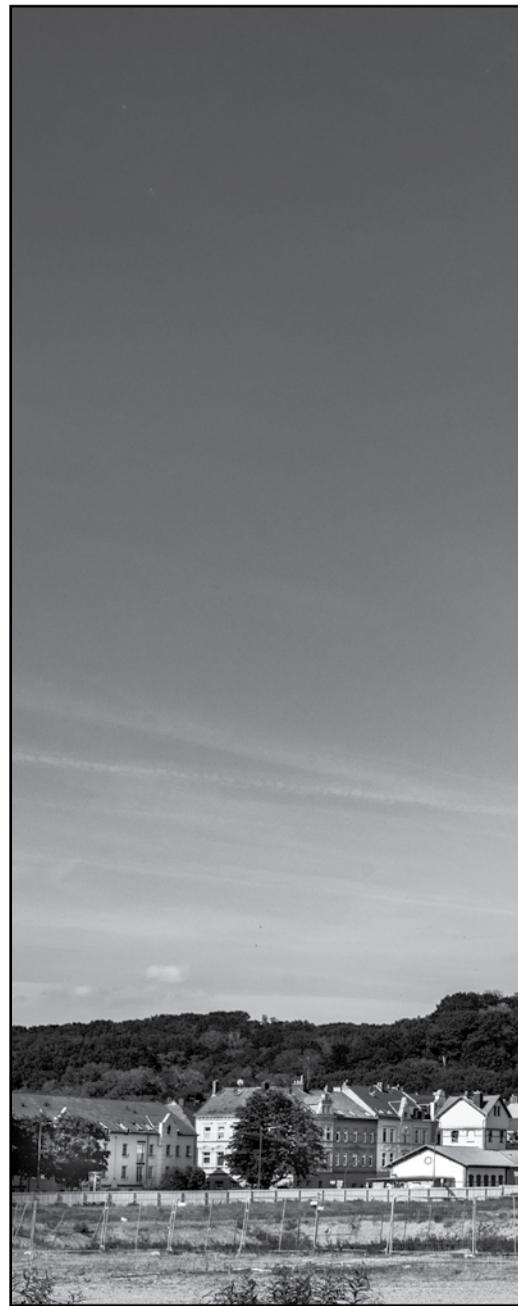
Was heißt das für Düsseldorf?

Das Immobilienunternehmen Adler Group steckt seit Herbst letzten Jahres in Schwierigkeiten, die Aktien des Unternehmens sind seitdem auf Talfahrt. Seit Monaten werden Spekulationen über die Zukunft des Unternehmens herumgereicht. Um den riesigen Schuldenberg abzutragen, mussten Unternehmensanteile und ein Großteil des Wohnungsbestands verkauft werden. Jetzt aber scheint sich die Adler-Krise auf einen neuen Höhepunkt zuzubewegen. Seit Ende Mai überschlagen sich die alarmierenden Katastrophenmeldungen: „Adler Group wankt: Warten auf den großen Knall“ (FAZ), „Adler im Fokus der Finanzaufsicht“ (Rheinische Post), „Staatsanwaltschaft nimmt Adler ins Visier“ (Handelsblatt). Was ist da passiert? Was sind die tieferen Ursachen? Und was heißt das alles für Düsseldorf?

Die Adler Group in Düsseldorf

Die Adler Group ist ein Immobilienunternehmen, das im Jahr 2020 aus der Fusion von drei eher ungleichen Partnern entstanden ist: Fusioniert haben die Adler Real Estate AG, die bis dahin ihre Rendite aus der Bestandsverwertung einfacher Wohnungen generiert haben, Ado Properties mit Sitz in Luxemburg und eher auf hochpreisige Immobilien spezialisiert, sowie der Projektentwickler Consus Real Estate. Ob die Adler Group mit dieser Fusion - nach eigenen Angaben - tatsächlich zum viertgrößten Immobilienunternehmen in Europa aufgestiegen ist, kann mensch bezweifeln. Auf dem Düsseldorfer Immobilienmarkt ist sie auf jeden Fall ein gewichtiger Player. Von der Krise der Adler Group ist die Stadt deshalb unmittelbar betroffen.

- Der Löwenanteil der Grand-Central-Projektgesellschaft, zwischen Kölner und Erkrather Straße nordöstlich des Hauptbahnhofs gelegen, gehört nach dem Verkauf im Jahr 2019 durch das Finanz- und Immobilienunternehmen Catella an das Unternehmen Consus zur Adler Group, denn Consus ist inzwischen zum fusionierten Teil des größeren Unternehmens mutiert. Nach dem rechtskräftigen Bebauungsplan sollen in



Projekte der Adler-Group auf dem ehemaligen Gelände der Glashütte („Glasmacherviertel“, oben / Fotos: Michael Flascha) und das Gebiet zwischen Kölner und Erkrather Straße („Grand-Central“, unten / Fotos: AN)



diesem Projektteil mehr als 900 Wohnungen entstehen. Gebaut wurde dort bisher aber nichts, das Grundstück liegt seit 2015 brach. Das Baurecht läuft noch in diesem Jahr aus. Wie sich die Adler Group weiter verhalten wird, ist derzeit nicht bekannt.

- Das Unternehmen Catella, das das gesamte Grand Central-Projekt entwickelt und dafür auch 2018 die Baugenehmigung erhalten hatte, hat den kleineren Projektteil mit 147 Sozialwohnungen behalten. Das entspricht den seinerzeit nach dem städtischen „Handlungskonzept Wohnen“ (HKW) vorgeschriebenen mindestens 20% öffentlich geförderten Wohnungen für das Gesamtprojekt (die Quote wurde inzwischen auf Beschluss des Rats der Stadt auf mindestens 30% erhöht). Um die Frist der Baugenehmigung einzuhalten, hat Catella noch im letzten Jahr mit dem Bau der Sozialwohnungen begonnen. Unklar ist, wie



weit die zur endgültigen Fertigstellung nötigen Absprachen mit der Adler Group, der der weitaus größere Projektteil gehört, gediehen sind.

- Zur Adler Group gehört auch die 70-prozentige Tochter Brack Capital mit ihrer Projektgesellschaft Glasmacherviertel GmbH in Gerresheim, die auf dem ehemaligen Gelände der Glashütte rund 1.700 Wohnungen errichten will. Gebaut wurde dort bisher nichts, das Gelände liegt seit 2012 brach. Einen rechtskräftigen Bebauungsplan gibt es bisher nicht.
- Ebenfalls zu Brack Capital und damit zur Adler Group gehören die Projekte Grafental-Ost und Zauberberg. Letzteres ist als kleine, vor allem aber hochpreisige Wohnanlage direkt am Grafenberger Wald geplant – exklusiv für Menschen mit dicker Brieftasche. Die dort nach dem HKW ebenfalls fälligen Sozialwohnungen wurden nach Grafental „ausgelagert“ – so können die Reichen unter sich bleiben. Zusammen sind dort 2.200 Wohnungen geplant.
- Projekte der Adler Group sind weiter der Upper Nord Tower am Mörsenbroicher Ei - dort gibt es

seit anderthalb Jahren einen Baustopp - und die Benrather Gärten, die auf dem ehemaligen Nirosta-Industriegelände in Benrath realisiert werden sollen. Eine Baugenehmigung dafür gibt es bisher nicht. Geplant sind in den genannten Projekten zusammen ca. 1.500 Wohnungen.

Handlungsmöglichkeiten der Stadt

Wie es mit diesen Projekten weitergeht, ist derzeit völlig unklar. Im Moment herrscht jedenfalls Stillstand. Im Feuer stehen damit in Düsseldorf insgesamt rund 6.500 Wohnungen, die nicht weitergebaut werden oder mit deren Bau noch gar nicht begonnen wurde. Schon das ist ein unerträglicher Skandal in einer Stadt, in der zehntausende Wohnungen fehlen! Welche Projekte und Grundstücke will die Adler Group verkaufen? Zu welchen Preisen? Welche sollen weitergeführt werden? Was passiert, wenn die Adler Group insolvent wird? Welche Handlungsmöglichkeiten hat die Stadt Düsseldorf? Viele Fragen, auf die es im Moment nur wenige befriedigende Antworten gibt. Soweit bei den Projekten bereits Baurecht erteilt

wurde, hat die Stadt bisher kaum eine Handhabe, die Adler Group zu etwas zu zwingen, sei es zum Verkauf oder zu einer belastbaren Zusage, mit dem Bauen zu beginnen. Wenn vereinbarte Fristen nicht eingehalten werden, sind Gebühren fällig, mehr nicht. Wenn noch keine Baugenehmigung erteilt wurde, sieht es dagegen etwas anders aus: Das betrifft aktuell die Adler-Projekte Glasmacherviertel in Gerresheim und die Benrather Gärten. Hier könnte die Stadt die Erteilung des Baurechts daran knüpfen, dass eine belastbare Finanzierung nachgewiesen wird. Das wäre durchaus ein wirksames Druckmittel, denn eine Baugenehmigung ist keine bloß formale Lappalie: Liegt Baurecht vor, steigt der Grundstückswert sofort kräftig an, das kann bis zum Drei- bis Vierfachen des Ausgangswerts gehen. Die Hansestadt Hamburg hat diese Daumenschraube im dortigen Adler-Projekt „Holsten-Quartier“ bereits angesetzt. Über das Ergebnis ist noch nichts bekannt. In der Düsseldorfer Stadtverwaltung haben die Verantwortlichen bisher von diesem Mittel abgesehen. Warum, ist nicht ganz klar, jedenfalls ist davon öffentlich nichts bekannt.

Die Ratsmehrheit hat aber nun die Verwaltung beauftragt, für die Adler-Projekte Glasmacher-Viertel und Benrather Gärten (Nirosta-Gelände) sogenannte „städtbauliche Entwicklungsmaßnahmen“ vorzubereiten. Eine Frist dafür wurde allerdings nicht festgelegt, das Ganze kann sich also ziehen. Mit diesem baurechtlichen Instrument könnte der Eigentümer zum Verkauf gedrängt werden, in letzter Instanz wäre sogar die Enteignung der Grundstücke möglich. Erstaunlich ist schon, dass nicht nur die Grünen, sondern auch CDU und FDP, die sonst stets bemüht sind, die Verfügung privater Eigentümer über ihren Grund und Boden vor jeder politischen Einschränkung zu schützen, hier zugestimmt haben. Der Ärger über die Adler Group muss recht groß sein. Allerdings sind zur Nutzung des besagten Instruments aus dem Baugesetzbuch hohe juristische Hürden zu überwinden, deswegen wurde es bisher nur sehr selten angewandt und es liegen entsprechend auch nur wenige Erfahrungen damit vor. In jedem Fall begibt man sich hier

hat? Den Stein ins Rollen gebracht hat im letzten Jahr der britische Finanzinvestor Fraser Perring, der sein Geschäft vor allem mit Leerverkäufen von Aktien macht. Zu diesem Geschäftsmodell gehört, börsennotierte Unternehmen mit gezielten Vorwürfen ins Gerede zu bringen, um dann auf fallende Aktienkurse zu wetten. Die Vorwürfe Perrings waren nicht immer zutreffend, aber bei Adler scheint er (wie schon bei Wirecard) ins Schwarze getroffen zu haben. Vorgeworfen wird der Adler Group, Geschäfte zum Nachteil von Aktionär*innen und Anleger*innen gemacht, Bilanzen manipuliert und Immobilien falsch bewertet zu haben. Bilanzmanipulationen und Bewertungstricks bei Immobilien sind nicht erlaubt, in der Branche aber wohl kaum ein Einzelfall. Doch falls es tatsächlich zutrifft, dass das eigene Unternehmen zugunsten dubioser Akteur*innen im Hintergrund regelrecht ausgeplündert wurde, wäre das selbst nach den Regeln der herrschenden Wirtschaftsordnung

Was sind Leerverkäufe?

Leerverkäufe sind Finanzmarktgeschäfte, die mit Unternehmensaktien abgewickelt werden, die den Leerverkäufer*innen gar nicht gehören. Sie leihen sich diese Aktien nur gegen Gebühr und zu einem vereinbarten Rückgabetermin von den Besitzer*innen, um sie dann auf dem Finanzmarkt zu verkaufen. Leerverkäufer*innen spekulieren auf den fallenden Kurs der Aktien. Wenn die Wette aufgeht, kaufen sie die Aktien zum vereinbarten Rückgabetermin zu einem dann niedrigeren Kurs zurück. Die Differenz zwischen Verkaufspreis und Rückkaufpreis ist dann der Gewinn. Natürlich können die Leerverkäufer*innen die Wette auch verlieren, dann machen sie Verlust. Leerverkäufer wie Fraser Perring beobachten den Markt aber nicht nur, sie versuchen ihn auch zu beeinflussen. Mit gezielten Informationen versuchen sie ein Zielunternehmen ins Gerede bringen und so den Aktienkurs negativ zu beeinflussen. Ob die Informationen zutreffen oder ob es nur Gerüchte sind, ist zweitrangig, es kommt nur auf die Wirkung an. Fraser Perring hat wie andere Leerverkäufer*innen mit seinen Anschuldigungen nicht immer recht. Beim Wirecard-Skandal hatte er aber ein gutes Gespür dafür, dass da tatsächlich etwas oberfaul war. Das scheint sich jetzt mit den Vorwürfen gegenüber der Adler Group zu wiederholen. Wie schon in der Finanzkrise 2008 und jetzt wieder in der Krise der Adler Group zu beobachten, sind Leerverkäufe (und andere Finanzpraktiken) nicht nur exotische Geschäftsmodelle in einer Finanz-Parallelwelt. Sie haben sehr oft handfeste Auswirkungen auf die übrige Wirtschaft und auf das Leben vieler Menschen.



auf einen wohl sehr langen Weg mit ungewissem Ausgang. Das hat CDU und FDP vermutlich die Zustimmung erleichtert: Machen muss mensch ja erstmal nichts. Gleichwohl ist der Beschluss der Ratsmehrheit ein Signal an die Investoren, dass die Kommune sich nicht mehr alles gefallen lassen will. Das ist sicher zu begrüßen. Reichen wird das aber nicht. Praktische Konsequenzen sind zunächst nicht zu erwarten. Auf Dauer wird man die Immobilienspekulation nicht mit selektiven und auf den Einzelfall bezogenen Maßnahmen unterbinden können.

Adler im Sturzflug

Wie ist die Adler Group aber überhaupt in die Lage gekommen, dass jetzt eine Insolvenz des Unternehmens nicht mehr auszuschließen ist, die Finanzaufsicht Bafin Strafanzeige gestellt und inzwischen die Staatsanwaltschaft Frankfurt sogar strafrechtliche Ermittlungen aufgenommen

kein Kavaliärsdelikt mehr, sondern organisiertes kriminelles Handeln. Jedenfalls legen seltsame Geschäfte wie einerseits Immobilienverkäufe unter Wert und andererseits Käufe von überbewerteten Immobilien zu Mondpreisen den Verdacht nahe, hier seien bestimmte Geschäftspartner zu Lasten der eigenen Aktionär*innen und Anleger*innen begünstigt worden. Solche Praktiken sind bisher eher bei Bestechungsdeals bekannt geworden. Die Vorwürfe von Fraser Perring wurden am Finanzmarkt als recht glaubwürdig angesehen, jedenfalls brach der Kurs der Adler-Aktie um 30% ein. Die Konkurrenten von Vonovia und LEG eilten mit Stützkäufen und Kaufoptionen zu Hilfe, weil niemand ein Interesse hatte, das Risiko einzugehen, durch eine Pleite der Adler Group könnte in einer Kettenreaktion die gesamte Branche in den Krisenstrudel geraten. Um die Vorwürfe von Perring zu entkräften, hatte Adler das Wirtschaftsprüfungsunternehmen KPMG

mit einer Sonderprüfung beauftragt. Allerdings fiel das Anfang Mai vorgelegte Ergebnis nicht so aus, wie von Adler erhofft. KPMG konnte die Vorwürfe weder bestätigen noch widerlegen, auch weil den Prüfer*innen wichtige Unterlagen (z. B. Mail-Korrespondenzen) vorenthalten wurden. Unabhängig von der Sonderprüfung haben die Prüfer von KPMG der Adler Group schließlich auch das notwendige Prüf-Testat (disclaimer of opinion) für den Jahresabschluss 2021 verweigert. In der Finanzbranche kommt ein verweigertes Testat einem sehr schwerwiegenden Misstrauensvotum gleich. Die Folge: Die Adler-Aktie brach erneut um 40% ein.

Für Städte mit Adler-Projekten dürfte ein Prüfergebnis von KPMG besonders besorgniserregend sein: Den Vorwurf, die Adler Group fehle das nötige Kapital, um seine Projekte überhaupt noch zu Ende bauen zu können, vermochte die KPMG nicht auszuräumen. In Düsseldorf betrifft das

alle genannten sechs Vorhaben, deren Schicksal damit derzeit völlig ungewiss ist. Zum Risiko des spekulativen Geschäftsmodells der Branche gehören sicher auch Fehlkalkulationen und Überbewertungen von Immobilien, die dann später korrigiert werden müssen. Aber hier liegt natürlich der Verdacht nahe, die akute Finanzklemme der Adler Group stehe auch im Zusammenhang mit der vermuteten Ausplünderung des Unternehmens durch eine Gruppe vernetzter Akteur*innen im Hintergrund.

Dafür könnte auch der jüngste Deal mit dem Glasmacherareal in Gerresheim ein Beleg sein. Die Projektgesellschaft wurde 2019 zu 75% zu einem in der Höhe nicht nachvollziehbaren Preis von 375 Mio. Euro an eine offensichtlich mit Adler verbandelte Person verkauft. Adler konnte damit seine Bilanz kräftig aufhübschen, ein wichtiges Signal an die Finanzmärkte. Es wurde aber nur eine erste Rate des Kaufpreises gezahlt – und zwar mit einer Hypothek, die der Käufer auf das Grundstück aufgenommen hatte. Der Verkauf war nicht wirklich ernst gemeint, inzwischen wurde er rückabgewickelt. Das gesamte Glashüttengrundstück, jetzt mit einer Hypothek belastet, gehört nun wieder Adler.

Schwarze Schafferde

Ist die Adler Group nun ein Immobilienunternehmen, ein Finanzmarktzocker oder eine kriminelle Vereinigung? Vermutlich ist sie eine Mischung von allem. Man könnte das Geschäftsgebaren der Adler Group als Auswuchs und Einzelfall, als Sumpflüte einer moralisch verkommenen kapitalistischen Unternehmenskultur abtun. Wäre alles wieder in

Ordnung, wenn man solche Auswüchse eindämmt und beseitigt? Wohl kaum. Sumpflüen wachsen da, wo es einen Sumpf gibt. Will man verhindern, dass immer wieder neue aufblühen, muss mensch den Sumpf trockenlegen, aus dem sie sprießen. Auf den städtischen Bodenmarkt übertragen heißt das: Die Immobilienspekulation lässt sich nicht dauerhaft unterbinden, wenn es nur bei selektiven, fallbezogenen Regulierungen bleibt. Die Auswüchse des Immobilienmarktes sind zweifellos ein großes Ärgernis, aber das Problem sind die Immobilienmärkte selbst.

Mit der Liberalisierung der Finanzmärkte sind die Immobilienmärkte seit den 1980er Jahren weltweit zunehmend in den Fokus internationaler Finanzinvestoren geraten. Grund und Boden ist für Investoren zu einer begehrten Anlageklasse geworden, wobei hier weniger die aktuellen Nutzungsmöglichkeiten, sondern vielmehr die Gewinnaussichten künftiger Nutzungen den Ausschlag geben. Eigentumstitel über Grundstücke werden zunehmend als reine Finanzanlagen behandelt, die sich kaum von Aktien und Wertpapieren unterscheiden. Seit der Finanzkrise 2008 strömt anlagensuchendes Kapital in großem Umfang in den als relativ sicher und renditestark geltenden Immobiliensektor. Das betrifft besonders Städte, denen Investor*innen auch längerfristig gute Wachstumsaussichten bescheinigen. In Deutschland gehört Düsseldorf zu den sieben Großstädten, die für Kapitalanleger besonders attraktiv sind. Zwischen 2011 und 2020 sind im Schnitt jährlich 5 Mrd. Euro in den Immobiliensektor der Landeshauptstadt geflossen, 2021 waren es sogar 5,76 Mrd. Euro.

Finanzinvestor*innen wird alles zur Finanzanlage, wovon sie sich eine Rendite in erwünschter Höhe versprechen. Wenn die Rendite stimmt, ist es auch egal, wie Grundstücke genutzt werden oder ob sie überhaupt genutzt werden, weil es z. B. günstiger ist, sie brachliegen zu lassen und einfach abzuwarten, bis der Preis die für einen Verkauf angestrebte Höhe erreicht hat. Weil der finanzialisierte Kapitalismus die Immobilienmärkte erfasst und sie zunehmend in seine Renditekalküle einbezogen hat, wird es immer wieder Auswüchse oder Sumpflüen wie jetzt die Adler Group geben. Die FAZ liegt mit ihrer Einschätzung wohl näher an der Wahrheit, als vielen Politiker*innen im Rat der Stadt Düsseldorf lieb sein dürfte: „Nur weil Adler aus dem Spiel zu sein scheint, ist das Grundstücks-Monopoly noch lange nicht zu Ende.“ Die Immobilienspekulation lässt sich erst dann dauerhaft eindämmen und unterbinden, wenn den Spekulant*innen im Wortsinn der Boden entzogen wird. Die Kommunen müssen wieder die Kontrolle über ihren Grund und Boden zurückgewinnen. Sie müssen wieder in viel größeren Umfang selbst Eigentümer ihrer Grundstücke werden: durch eine kluge Bodenvorratspolitik, durch offensive Nutzung von Vorkaufsrechten und notfalls auch durch Enteignungen. Erst dann hat die Spekulation mit Boden keine Chance mehr. Erst dann entscheidet nicht mehr die Rendite, sondern das Gemeinwohl, wie Grundstücke genutzt werden. Und erst dann kann die Stadtgesellschaft in demokratischen Verfahren selbst bestimmen, wie sie mit ihrem Grund und Boden umgehen will.

HELMUT

BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM



Mit den Waffen der Worte

Worte

Sprache

den Abgrund führen. Wenn Vertreter des Militärs vor zu viel „Kriegsrhetorik aus guter gesinnungsethischer Absicht“ warnen, sollte jeder einen Moment innehalten. Das barbarische Morden in der Ukraine verleitet dazu, alles zu tun, um den Feind zu besiegen. Und weil die öffentliche Meinung derzeit vor allem eine Richtung kennt, werden die Friedensappelle auf den Ostermärschen als Störfeuer wahrgenommen. Denn sie treffen einen wunden Punkt. **MORITZ BAUMANN**



NEIN ZU SOZIALRAUB & AUFRÜSTUNG



Asyl für
DESERTEUR
aller Länder

Eine Frage der Verpanzerung

Es war gut, dass die Grünen einst über Kriegseinsätze stritten. Und es ist furchterregend, wie sie und ihr Milieu es nicht mehr tun

Sprache



Keine Aufrüstung ins Grundgesetz!



Nein zum 100 Mrd. € Sondervermögen!

Affirmiere oder schweige – aber dein Schweigen wird gehört, das ist das Paradigma der Diskurs-Solidarität. Es hat sich in der Pandemie zu einer Art Messlatte für Gesellschaftstauglichkeit verhärtet, gerade lässt sich die Entwicklung beim Thema Waffenlieferungen beobachten. Auch ab-

DFG-VK
DEUTSCHE FRIEDENSGESellschaft
VEREINIGTE KRIEGSDIENSTGEGNERINNEN

Diskur



Das heißt, dass jeder, der sich an den Diskussionen beteiligt, schon auf dem Kriegsschauplatz aktiv ist, ob er will oder nicht. Er mischt mit in einem Kriegstheater, an dem sich heute Millionen Menschen allein mit Worten und Bildern beteiligen können, wenn auch mit individuell ganz unterschiedlichem Gewicht. Die wirksamste Waffe aller Kriegsparteien bleibt die moralische Empörung, der heilige Zorn.

Kriegsrhetorik



1. Mai Kundgebung Düsseldorf. Olaf Scholz wird laut. Olaf Scholz ballt die Faust. Zu verstehen ist er nicht. Seine Rede geht unter im Gehupe der Querdenker. Nicht wenige Trillerpfeifen von Gewerkschaftern mischen sich ein. Erst in der Tagesschau erfahre ich, dass Scholz gegen 'einen aus der Zeit gefallenen Pazifismus' wettet. Das **Schauspielhaus Düsseldorf** hat Harald Welzer, einen der Erstunterzeichner des offenen Briefs der Emma an Scholz zur ‚Düsseldorfer Rede‘ geladen. Welzer spart nicht mit Kraftausdrücken. Dabei geht es ihm vordergründig nicht um den Krieg in der Ukraine. Aber es wird deutlich, dass im Schatten der Kriegsrhetorik die wichtigen Projekte des ökologischen Umbaus, des sozialen Ausgleichs, der globalen Umverteilung vor die Zeitenwand gesetzt werden könnten. **Jacques Tilly** schickt seinen Karnevalswagen nach Berlin und hofft, dass Putin an der Ukraine erstickten möge. Im Halse stecken bleiben die Worte angesichts der schrecklichen Bilder aus Putins Angriffskrieg auch den Kriegsgegner*innen auf der Linken. Eine postheroische Ära? Erstmal abgesagt. Wolodymyr Selenskyj ist mit Siegesparolen auf allen Kanälen präsent Sein Botschafter Melnik legt mit entsprechendem Lokalkolorit in jeder Talkshow nach. Einen ‚Diktatfrieden‘ darf es nicht geben! Wer jetzt noch zögert und zaudert, setzt sich abwechselnd dem Vorwurf fehlender Empathie, des Zynismus oder der Feigheit aus. Zwischentöne sind Krampf – im Kampf gegen Putin. Jetzt ist öffentliche Reue von Kriegsdienstverweigerern und Aufrüstungsgegnern gefordert. Und das ‚Wahlvolk‘? Gibt sich eher weniger überzeugt. Die ‚großen‘ Parteien verlieren in absoluten Zahlen bei der NRW-Landtagswahl. Zu wenig, um das Ergebnis als breite Zustimmung zu Aufrüstung und Waffenexporten zu deuten. Die eher blassen Spitzenkandidat*innen haben im Wahlkampf die Probleme einer Verstetigung des Krieges mit all seinen sozialen Konsequenzen eher nicht adressiert. Es bleibt das mulmige Gefühl, dass nicht nur ein sehr heißer Sommer, sondern möglicherweise auch ein heißer Herbst bevorsteht.

Posigkeit

te und Dörfer, sie lösen keine Gefühle mehr aus. Für viele andere wird der Krieg in der Ukraine zur Routine.“
Aber Selenskyj hat einen Trick, um dieser Routine etwas entgegenzusetzen. Die SZ hat seine Reden sprachstatistisch ausgewertet. Und dabei fällt etwas auf: Durchgehend halten sich bei Selenskyj positiv belegte Worte wie „Freiheit“ oder „dankbar“, positive Werte und Emotionen mit destruktivem, pessimistischem Vokabular die Waage. Fast immer überwiegt sogar das Positi-



sunfähigkeit

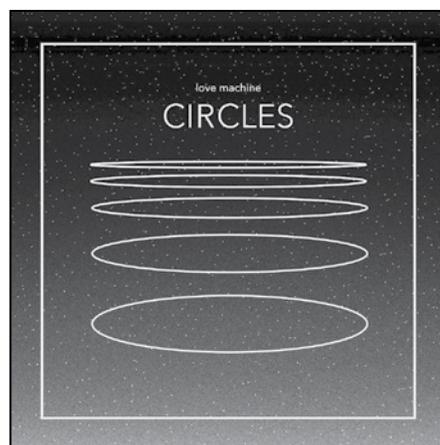
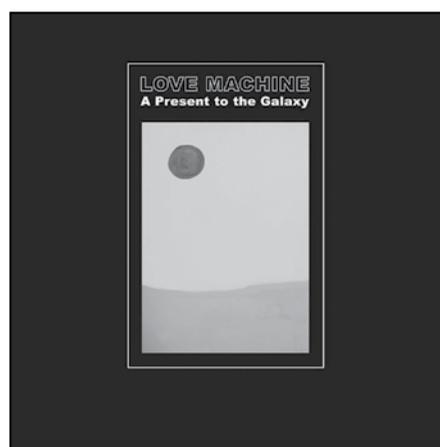
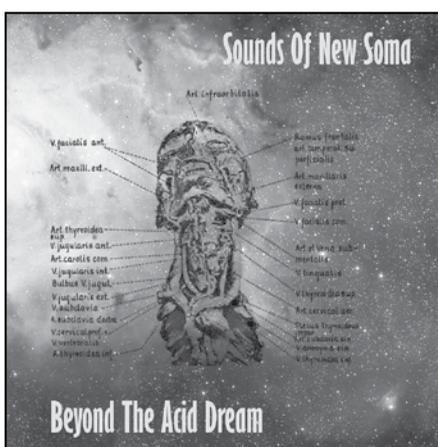
MICHAEL FLASCHA: TEXT UND FOTOS VOM 1. MAI UND VOM OSTERMARSCH IN DÜSSELDORF / AUSRISSE: AUS DER TAGESPRESSE, RP, SZ
MONTAGE: TERZ

Aus Krefeld kommt nicht nur Seide ...

18.05.2022, 22 Uhr und 24 °C, der Sommer geht früh los in diesem Jahr. Summer in the City!

Da sich die Neuerscheinungen von **Tonzonen Records** bei mir stapeln, gibt es jetzt ein Tonzonen Records Spezial. TR ist ein in Krefeld ansässiges Label, das 2012 von Dirk Raupach gegründet wurde. Gestartet ist Dirk mit dem Tonzonen Records Mailorder, seine ersten Veröffentlichungen liefen parallel zum Mailorder. Den Auftakt zu einer großartigen Label-Geschichte gab seine eigene Band **Sounds Of New Soma** mit ihrem Album **Beyond The Acid Dream**, die sich mit ihrem Stil auch als Aushängeschild des Labels beschreiben lassen. Elektronik, (Neo)Kraut, Ambient, Prog und Psychedelic Rock verschmelzen hier zu einprägsamen Soundcollagen. Oft werden Dirks Label-Veröffentlichungen von **Eroc** aka Joachim Heinz Ehrig (Drummer bei Grobschnitt) auf seiner Mastering Ranch gemastert.

Neben Veröffentlichungen unserer Düsseldorfer Homies **Love Machine** (die ersten beiden Alben, **A Present To The Galaxy** und **Circles**) und meinen Nachbarn **Vibravoid** (Live, 2015) und weiteren deutschen Bands ist das Label international aufgestellt. Es geht über Finnland (Astral Magic) nach Russland (Vespero) und zurück nach Köln (Knall und andere Bands), von da aus in die Türkei (Uluru), nach Israel (Acid Moon & The Pragnent Sun) und in weitere Länder. Selbst Peru (Cholo Visceral) und Australien (Indica) sind auf der Tonzonen-Records-Weltkarte zu verzeichnen. Und genauso



weitläufig, wie das Label aufgestellt ist, ist die musikalische Auswahl. Kraut, Neokraut, Stoner, Psychedelic, Space und oder Progressive Rock finden hier ein Zuhause, selbst Neo-Klassik war schon im Versandkarton. Kennengelernt habe ich Dirk und sein Label im Jahr 2013 bei einem Konzert in der Kulturrampe Krefeld. Dort hat er ein Konzert mit **Electric Moon** veranstaltet, der deutschen Spacerock-Band schlechthin. Ein großartiger Abend, EM haben drei Songs in einer Stunde gespielt, dann eine sehr große Sportzigarette geraucht und nochmal drei Songs in 1,5 Stunden gespielt. Eine Band, die mich seither begleitet. Tipp am Rande: Die 3er-LP-Box **Live In Kosmos** (Planetarium Bochum 2015) auf Sulatron Records ist mein persönliches Highlight in der EM-Bandkarriere.

Seit dem Konzert 2013 in Krefeld sind Dirk und sein Label mit inzwischen über 120 Veröffentlichungen ein fester Bestandteil meiner Sammlung. Da sich ein, zwei Jahre nach dem Konzert seine Veröffentlichungen häuften, stellte er den Mailorder ein und konzentriert sich seitdem 'nebenberuflich' auf das Label, wo er fast monatlich ein Album herausbringt. Das Aushängeschild des Labels sind die **Spacelords** aus Reutlingen. Von denen gibt es einen sehr guten Live-Stream bei Bandcamp, **On Stage**, hört da mal am besten rein. Viel Fuzz, viel Wah Wah, viel Pot! 2019 als Pre-Order Doppel-LP in rotem Vinyl mit Aufnäher für die Abo-Kund*innen erhältlich. Abos, ja, Dirk bietet auch Tonzonen-Abos an, mit extra Goodies, wie zum Beispiel die eben genannte Doppel-LP mit Aufnäher, Siebdrucken, Autogrammkarten, bedruckten Taschen, Kalendern usw. Der musikalische Horizont wird immer wieder erweitert, und als Abo-Kunde muss ich nicht jedes Album extra ordern. Kennengelernt habe ich durch TR zum Beispiel auch **Pavallion** aus Krefeld, die im November 2017 live im

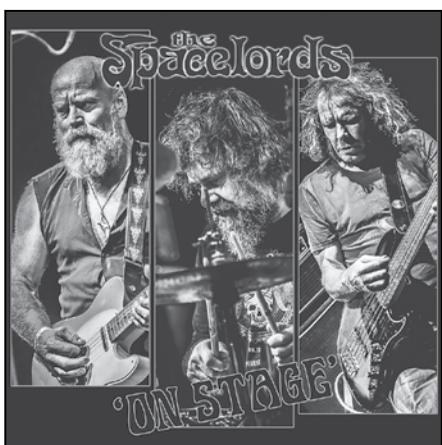
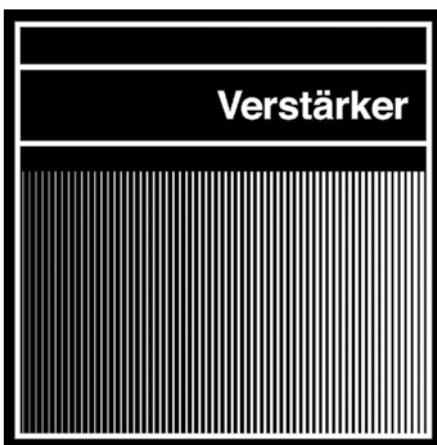
Halfspeed Records Laden in Krefeld beim Tonzonen-Records-Tag gespielt haben. Eine sehr Postrock-lastige Band, die mir einen tollen Tag in Krefeld geschenkt hat, mit vielen netten Menschen und einer tollen Single von Sounds Of New Soma, die an diesem Tag veröffentlicht wurde. „Mahatma macht Mittag“ heißt der Song auf der A-Seite, und auf der B-Seite überrascht ein auf dem Label abgedrucktes, orientalisches anmutendes Rezept. Pavallion haben das Jahr darauf in Düsseldorf im Kulturschlachthof gespielt und konnten mich da auch wieder überzeugen.

Ebenfalls vorstellen möchte ich euch **Verstärker** aus Kentucky. Das innovative Album **Aktivität** von 2018 ist ein absoluter Knaller! Der Opener „Mit Glück“ fängt mit einem zerstörenden Gitarren-Noise-Inferno an und geht dann in einen treibenden, hämmernden Beat über, der mich sofort packte. Das Album ist geprägt von viel Hall, viel Space und langen Soundscapes.

Ein weiteres Album, welches mir spontan einfällt, ist von **Krautwerk** aus dem Jahr 2021. Der Titel **1971** passt dann auch sprichwörtlich wie die Faust aufs Auge. Krautwerk klingen wie ein neues Album von NEU!

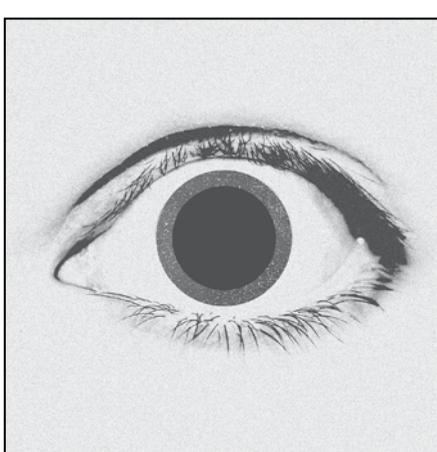
Kommen wir zum Jahr 2022, direkt im Januar wurde das erste Album von **Einseinseins** mit dem Titel **Zwei** veröffentlicht. Die Computerstimme bei den Stücken erinnert mich an Kraftwerk, die Gitarren teilweise an Sonic Youth und die Synthesizer Einlagen bringen die Pop-Elemente. „Gasetagenhei-





zung“, das letzte Stück auf der Seite 1, ist dann auch der absolute Burner! Auch sechs Tracks, und für die Abo-Kund*innen gab es einen Siebdruck mit Cover-Artwork dazu. Das zweite Album von **Gong Wah** aus Köln mit dem Titel **A Second** erblickte dann im März diesen Jahres das Licht der Welt. Ein wunderschönes Pop-Album mit Shoegaze, Garage und leichten Psychedelic-Anleihen. Der wunderschöne Gesang von Inga Nelke beim Song „The Well“ erinnert mich an Suzan Köcher aus Solingen, und die dürften Golzheim-Festival-Besucher*innen ja noch aus der Zeit vor Corona kennen. Ein wirklich tolles deutsches Pop-Album, das Debüt-Album von Gong Wah, s/t, ist schon nachgepresst, und beide Alben könnt ihr über Bandcamp ordern.

Wir bleiben in Köln und widmen uns **Noorvik** und ihrem dritten Album **Hamatia**, das im April bei mir auf dem Plattenteller lag. Eine Doppel-LP mit 8 Post-Metal-Rock-Krachern. Mehr Pelican als Mogwai, hervorra-



gend gemastert und natürlich als Doppel-LP erschienen. Ein schönes entspanntes Post-Metal-Brett zum Feierabend. Die beiden Vorgänger **Omission** und **Noorvik** sind auch beide auf Tonzonen erschienen und sehr empfehlenswert. Angefangen haben wir mit **Sounds Of New Soma**, und mit ihrem letztem Album **Musique Bizarre** beenden wir diesen

TERZ-Artikel. **Musique Bizarre** ist jetzt im Mai erschienen und ein sehr außergewöhnliches und abwechslungsreiches Album. Labelchef Dirk und sein SONS-Mitstreiter Alexander Djelassi haben sich bei MB von vielen Labelmates helfen lassen. So sind unter anderem Mitglieder von Vespero, Grombira, Moop, Nazca Space Fox, den Spacelords und weitere Freunde und Bekannte dabei. Von Space-Rock über Synthesizerlastige Soundscapes bis hin zu soundtrackartigen Nummern ist auf diesem Album alles vertreten. Für die Abo-Kund*innen gab es diesmal einen Acryl-Druck dazu, Eroc hat wieder das Mastering übernommen – Sammlerherz, was willst Du mehr!

Dass mir bei mittlerweile über 120 Veröffentlichungen nicht alles gefällt, bleibt nicht aus. Aber sämtliche Veröffentlichungen bestechen trotz alledem durch die liebevolle Aufmachung, das Artwork, farbiges Vinyl und tolles Mastering! Kurz gesagt: Tonzonen-Records ist ein regionales Label, das sich nicht hinter Internationalen Bigpointern wie z. B. Warp, Rough Trade und oder Sub Pop verstecken muss! Ich hoffe, ich habe euch auf den Geschmack gebracht.

Bis nächsten Monat, euer Oberbilker. ↗

P.S.: In diesem Jahr soll nun endlich das Tonzonen-Festival in die vierte Runde gehen.

Am 29.10.22 ab 15 Uhr in der Kulturfabrik Krefeld mit Glasgow Coma Scale, den Spacelords, Smokemaster, Einseinseins, Iguana und Sound Of Smoke.

„... den Rücken beugt man nicht“

Begegnungen mit der Soziologin und aktivistischen Intellektuellen, mit der Feministin Gisela Notz – auch in Düsseldorf. Ein Geburtstagsgruß zum 80sten.

Im April 2022 feierte Gisela Notz in Berlin ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren von Herzen!

Auch hier am Rhein beflügelt sie viele Menschen. Gisela Notz motiviert und steckt an. Allein im Umfeld der TERZ gibt es eine nicht eben kleine Zahl von Leuten, die mindestens ein Buch von ihr im Regal stehen haben. Und: es gelesen!

Das sind etwa Menschen, die sie als Beirätin in der „Bewegungsstiftung“ kennengelernt haben – einer Unterstützungsstruktur, die aus Spenden oder Erbschaften Bewegungsarbeiter*innen unterstützt in ihren Projekten von A wie „Anti-Kohle-Proteste“ in NRW bis Z wie die antimilitaristische Kampagne „Ziviler Hafen“ (TERZ 12.21). Wir waren und sind Mitautor*innen in Zeitungen und Zeitschriften wie der CONTRASTE oder der „beiträge zur feministischen theorie und praxis“, bei denen Gisela Notz über zehn Jahre lang Redakteurin war. Bei BiBaBuZe haben wir seinerzeit das Buch „Warum flog die Tomate“ gekauft, Giselas Band über die autonome Frauenbewegung der 1970er Jahre. Wir wollten wissen, ob wir uns gegen Mackertum und Ungleichheitspraxen in der linksradikalen Szene auch hier vor Ort ein wenig Gemüse als Wurfmaterial zurechtlegen sollten – oder ob wir damit von gestern wären. Vor fünf Jahren, zu ihrem 75. Geburtstag, hat sie uns aus der Seele gesprochen und uns ermutigt, indem sie über ihre Einschätzung zum Wert von Geradlinigkeit im Gepäck von Arbeiter*innen sprach: „Immer zu seinen Positionen stehen“, nicht „den Rücken beugen vor Höhergestellten“, das bedeute Geradlinigkeit für sie, sagte Gisela Notz in einem Interview in „analyse & kritik“: „Es ist ja nicht so, dass man jemanden nicht respektiert – aber den Rücken beugt man nicht!“ Nie habe sie als Kind in einem Arbeiter*innenhaushalt gesagt bekommen, „dass wir etwas Minderwertiges wären“. Das sei die Unterstützung gewesen, die sie von zuhause mitgenommen habe. Solidarisch seien sie miteinander umgegangen, erinnert sie 2017.

„Texte für Gisela Notz“

Nun, zu ihrem 80sten Geburtstag, warten die Autor*innen und das Herausgeber*innen-Kollektiv eines Sammelbandes mit einer ungewöhnlichen Gratulation auf, die als Überraschungspräsent „Texte für Gisela“ zusammenbringt. Inspiriert von Gisela Notz' Denken, Forschen und Publikationen. Inspirierend in der Neugier und Lust, ihre Texte zu lesen.

Starke Erkenntnismomente, Lese-Erlebnisse und Begegnungsorte beschreiben die vierzehn Beiträge von „Feministische Theorie nur mit feministischer Solidarität – Texte für Gisela Notz“. Dabei greifen sie – leicht gewandelt auch im Titel des Bandes – auf, was Gisela Notz in einem Interview bereits 2017 stark machte: „Feminismus“, das „ist ja nicht nur Theorie, sondern auch soziale Bewegung“.

Wünschen würde sie sich zudem, dass feministische Solidarität „wieder ein Begriff“ und dass „feministische Theorie wieder mit feministischer Praxis verbunden“ werde (S. 27 ff.).

In dieser Trias begegnen die Autor*innen den Gedanken von Gisela Notz. Sie beziehen sich auf ihre Publikationen, schreiten Thesen und Schwerpunkte ab: zum Begriff und zur Praxis (feministischer) Solidarität, zum Wesen und Herrschaftsgefüge von bezahlter und unbezahlter Arbeit, zu Gemeinwirtschaft oder zur diachronen Perspektive auf Konzepte der „neuen Mütterlichkeit“ in der Zeitgeschichte. Zur Kritik des Familismus. Zur Tomate, die im September 1968 in Frankfurt beim Delegiertenkongress des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) ebenso quer wie akzentsetzend durch die damaligen Gegenwart linker politischer Praxis flog. Gemeint und getroffen waren Strukturen, die sich seinerzeit nicht die Mühe machten, die Anliegen von Frauen zu hören oder gar einzubeziehen in selbstkritische Perspektiven auf Sprechpositionen und Privilegien linker Akteur*innen.

Unsere Solidarität gegen ihre Krisen?

Wiederholt blitzt durch die Beiträge die klare Analyse, dass viele der feministischen Kämpfe aus ihrer Notwendigkeit in der Sache heraus bis heute weiter bestehen, dass sie zugespitzt aktualisiert scheinen in allen Bereichen einer multiplen Krise als „Krise der Solidarität“ (S. 14 ff.). Sie haben eine lange Geschichte oder müssen immer wieder, mitunter neu geführt werden.

So blättern die Autor*innen Beispiele auf, deren Erforschung etwa für eine kritische Wissenschaft und eine feministisch-widerständige Praxis auch heute Relevanz haben. Besonders beeindruckend daran ist: Wie sie Gisela Notz stets als positioniert und transparent im Ort ihres Sprechens beschreiben, zeigen die Autor*innen selbst jeweils auch ihren eigenen Standpunkt auf. So wandern wir mit manchem Fremdwort im Gepäck lesend



entlang akademischer Perspektiven auf Konzepte feministischer Solidaritäten. Wir befragen uns auf dem Weg einer Kritik des Familismus zu unseren eigenen „Anführungszeichen“-Begriffen, mit denen wir alternative Ideen und Alltage von Gesellschaft und Zusammenleben zu oft und ohne Not als „besonders“ markieren (Bini Adamczak in „Familismus als Skandal“). Wir betrachten die Geschichte der Hexenverfolgung mit der Brille einer selten fokussierten feministischen Kritik politischer Ökonomien (Gregor Kritisidis) oder fragen uns, ob wir als weibliche Wissenschaftler den Elfenbeinturm der Akademien als Sehnsuchtsort nicht lieber vom Sockel stoßen denn erobern möchten (Mareen Heying und Anna Schiff in „Luxus für Alle“). Nicht zuletzt weist uns die Geschichte von Claudia Jones („Schwarze Kommunistin und Wegbereiterin intersektionaler Politik“, so der Untertitel des Beitrages von Janette Otterstein) darauf hin, dass wir selbstkritisch aufmerksam sein müssen für den Tellerrand unserer Perspektiven. Darauf, dass so Vieles (noch) fehlt.

„Texte für Gisela“ ist ein solidarisches, ein freund*innenschaftliches Buch. In seinen Beiträgen bewegen wir uns auf der Landkarte von Gisela Notz' themenbreiten Forschungen und Positionen und folgen ihren Blicken auf feministische Praxen. In der Lektüre der überwiegend kurzweiligen Beiträge schmunzeln und grübeln wir, notieren uns, was wir als Nächstes lesen und wo wir mehr erfahren möchten. Immer hören wir dabei Giselas unermüdliche, gedankenöffnende Rückfragen, sehen uns durch die Buchstaben hindurch im Dialog mit einer Wegbereiterin im eigentlichen Sinne.

AN

Redaktionskollektiv aus dem Gesprächskreis Geschichte der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hg.): Feministische Theorie nur mit feministischer Solidarität. Texte für Gisela Notz, Neu-Ulm: AG SPAK Bücher (2022), 12 EUR.

Mili's Tanz auf dem Eis

„Dass die Texte und militanten Aktionen der Roten Zora heute in der linksradikalen Bewegung wieder diskutiert werden, wundert nicht“, sagt der Münsteraner unrast-Verlag. Und er hat recht: Die Geschichte der radikalfeministischen militanten Roten Zora ist Gegenwart. Texte von gestern, (immer noch) aktuell für ein Heute jenseits der Herrschaftsverhältnisse.

„Mili bittet zum Tanz“, oder: „Auf den Spuren des militanten Feminismus der Roten Zora“ ist eine Wortergreifung. Aus guten Gründen. „Denn so vorausschauend, wie die ›Zoras‹ [vor rund und mitunter mehr als 30 Jahren] in ihren Analysen auf Rassismus, Sexismus, globalen Kapitalismus und Kolonialismus blickten, ist es ein Leichtes, die Auseinandersetzungen aus dem damaligen Kontext ins Hier und Heute zu übertragen“, schreibt der Verlag in seiner Ankündigung. 2022 sammelt der Band nun erstmals Texte der Roten Zora, Positionspapiere, Selbstverständigungen und spätere Mitschriften von Interviews. Er öffnet den Blick in konkrete, sowohl harte wie konstruktive Auseinandersetzungen um Widerstand, Militanz-Räume, Ermächtigungen und Widersprüche – bis zur letzten, im Wortsinne bekannten Aktion der *Roten Zora*: Am 24.7.1995 – als Anschlag gegen die Lürssen-Werft bei Bremen, gegen einen „Rüstungslieferanten für das türkische Regime, das einen mörderischen Krieg gegen die KurdInnen führt“, so das Bekennerinnenschreiben damals. Die Kämpfe der Aktivist*innen der Roten Zora gegen Militarismus, gegen „Frauenunterdrückung und Ausbeutung“ gingen Hand in Hand, damals schon seit knapp 20 Jahren als Ausdruck radikalfeministischen, militantem Widerstands.

Die verdeckt arbeitenden *Revolutionären Zellen* gibt es ab 1973, Frauen sind in ihnen erstmals 1975 sichtbar und ab 1977 wird – auch – der Name *Rote Zora* verwendet. Ab 1983 agiert die *Rote Zora* unabhängig von den *Revolutionären Zellen*. Die *Rote Zora* war in den Siebzigern und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts die bekannteste und wichtigste nur aus Frauen bestehende militant agierende Gruppierung im deutsch-

sprachigen Raum. Ihr über 20 Jahre andauerndes Handeln richtete sich ausdrücklich gegen die patriarchale Unterdrückung von Frauen. In der Auswahl ihrer Ziele und in ihren damit verbundenen Texten, die in der Regel als „Anschlagserklärungen“ publiziert wurden, bewies die Gruppe ein erstaunliches Gespür. Sie thematisierte früh und konsequent Kolonialismus, Rassismus, und die negativen Aspekte vieler Technologien (vor allem Gen- und Reproduktionstechnologie, Computerisierung). So sind ihre Texte von damals auch heute noch lesenswert, nicht verstaubt, nicht überholt. Denn ihre Autor*innen bieten ein bemerkenswertes Analyseniveau und üben Selbstkritik. Sie denken über Militanz nach („Gewalt gegen Sachen gibt es nicht“) und über die Beschränkungen der eigenen Erfahrungsrahmens und Handelns. Nicht zuletzt treten sie deutlich für ein Denken ein, das heute „intersektional“ genannt wird.

„Mili bittet zum Tanz“ fügt all dies heute als neue Publikation zusammen. Das Buch enthält neben weit mehr als 20 Anschlagserklärungen aus den Jahren 1975 bis 1995 (auf insgesamt 108 Seiten) auf weiteren 82 Seiten den langen Text der Broschüre »Mili's Tanz auf dem Eis« aus dem Dezember 1993 (erschieden Anfang 1994). In diesem blickt die Rote Zora auf ihre Geschichte zurück und diskutiert die dem Mauerfall 1989 folgenden Verwerfungen ebenso wie die seinerzeit beginnende Diskussion um Differenzen zwischen Frauen* oder auch zu unklaren Positionen und Versäumnissen der feministischen Bewegung, sich über Antisemitismus Gedanken zu machen.

Der Band hält aber auch aktuelle Zeitzeugnisse in ihrem Blick auf die eigene Bewegungsgeschichte fest. In Wortprotokollen,



die dem dem Film »Frauen bildet Banden – eine Spurensuche zur Geschichte der Roten Zora« (2019) entnommen wurden, blicken etwa zwei ehemalige ›Zoras‹ mit mehr als 30 Jahren Abstand auf ihre aktive Zeit in der Gruppe. Ein weiteres Kapitel ist eine Collage aus Stimmen dreier feministischer Zusammenhänge, in dem diese ihre heutige Lesart der *Roten Zora* und ihr aktuelles Verständnis von Militanz und widerständiger Politik dokumentieren.

Dieser Rückblick schlägt einen Bogen, der sich wie selbstverständlich liest. Denn selbst wenn die *Rote Zora*-Strukturen heute Geschichte sein mögen und ihre Texte von einst heute Anlass zu Rückblicken geben: sie stellen unsere Fragen von 2022. Anders und gleich.

BERND HÜTTNER

FrauenLesbenBande (Hg.): *Mili bittet zum Tanz. Auf den Spuren des militanten Feminismus der Roten Zora*; unrast-Verlag, Münster 2022, 248 Seiten, 14,80 EUR.

Die Broschüre „Mili's Tanz“ ist online dokumentiert unter: <http://www.freilassung.de/div/texte/rz/milis/milis1.htm>.

„Frauen bildet Banden“, Dokumentarfilm, 77 min, Regie: Christine Lambesky & Maria Baumeister ist zu beziehen unter: <http://lasotras.de>.

SOLIANZEIGE



www.fiftyfifty-galerie.de/projekte

Bitte spenden Sie.
asphalt e.V./fiftyfifty, DE35 3601 0043 0539 6614 31

fiftyfifty
Straßenmagazin/Galerie

9-Euro-Ticket

Das 9-Euro-Ticket kommt! Genial! Endlich bis nach Sylt fahren mit den Regio´s und die Insel sprengen?! Leider nicht so einfach. Monatsticketbeiträge werden einfach weniger. Personen, die kein Ticket haben, kaufen sich eines für 9 Euro und dürfen damit durch ganz Deutschland fahren.

Wir haben Studierende, die sich ein neues Ticket kaufen wollten. Warum? Keine gute Kommunikation zur Umsetzung, denn: Das Semesterticket gilt direkt als 9-Euro-Ticket. Also können wir damit genauso rumfahren. Klasse, nur über die genaue Umsetzung hat niemand nachgedacht!

Die ASten stehen jetzt nämlich vor ein paar Problemen. Das Semesterticket wird von den Studierenden im Voraus für ein Semester (halbes Jahr) bezahlt. Wir haben, zumindest in Düsseldorf, eine Kooperation mit dem VRR und der Rheinbahn über Sonderkonditionen, wie die Mitnahme einer zweiten Person am Wochenende oder nach 19 Uhr. Wir als AStA sind also Vertragspartner des VRR. Die ASten stehen nun vor der Herausforderung, das Ganze umzusetzen. Folgende Fragen entstanden: Wie bekommen die Studis ihr Geld wieder? Wie vermeiden wir Doppelförderungen? Wer soll den administrativen Aufwand leisten? Zieht meine Hochschule mit? Wie informieren wir die Studis? Wer gibt das Go? Wie verhindern wir Betrug? Welche Möglichkeiten gibt es zur Rücküberweisung des Geldes?

All diese Fragen haben wir erhalten und uns selbst gestellt. Wir sind also seit der ersten Nachricht zum 9-Euro-Ticket in Kontakt mit dem Verkehrsverbund, unserer Hochschule und den Studierendenvertretungen.

Wir glauben eine gute Lösung gefunden zu haben. In Absprache mit den LAT NRW (Landes-ASten-Treffen) haben wir einen Ansatz entwickelt, der sich nun in der rechtlichen und organisatorischen Prüfung befindet.

Der AStA der HSD hat Glück: Wir arbeiten eng mit der Hochschule zusammen und organisieren zusammen die Umsetzung. Allein hätten wir diesen Aufwand der Rückzahlung von 79,53 Euro an mehr als 10.000 Studierende gar nicht bewältigen können.

Eine Rückzahlung zu Anfang Juni wird nicht stattfinden, aber wir geben unser Bestes, alles so schnell wie möglich umzusetzen und den Studierenden ihr Geld zurückzuzahlen.

Wir sind gespannt, was noch folgt!



ASTA
Hochschule Düsseldorf

Presseerklärung des fzs vom 31.03.22 zum Entlastungspaket II

Das Entlastungspaket II, welches vergangene Woche von der Regierung auf den Weg gebracht wurde, enthält erneut Entlastungen für verschiedene gesellschaftliche Gruppen. Wieder einmal fallen Studierende aber durch alle Raster. Schon der Heizkostenzuschuss erreichte nur die etwa 10 % aller Studierenden, die BAföG beziehen. Der „freie Zusammenschluss von student*innenschaften“ fordert daher dringend Nachbesserungen, damit alle Studierenden entlastet werden.

„300 Euro soll es als einmaligen Zuschuss geben, um Menschen bei den steigenden Energiepreisen zu entlasten. Leider soll dieser Zuschuss an die Einkommenssteuer gekoppelt werden und wer nicht einkommenspflichtig tätig ist, soll den Zuschuss

nicht bekommen. Viele Studierende arbeiten jedoch in Minijobs und erhalten den Zuschuss nicht. Gleiches gilt für Studierende die nicht arbeiten oder in anderen nicht einkommenssteuerpflichtigen Jobs tätig sind. Dabei haben Studierende meist ohnehin nur wenig Geld zur Verfügung und sind dadurch stark betroffen von den steigenden Energiepreisen. Die Bundesregierung muss hier dringend nachbessern und den Zuschuss für alle zugänglich machen!“, kritisiert Matthias Konrad aus dem Vorstand des fzs (...)

Lone Grotheer

Quelle: Freier Zusammenschluss von Student*innenschaften
- <https://www.fzs.de/2022/03/31/pm-entlastungspaket-ii-fuer-studierende-wirkungslos-9-euro-tickets-und-heisskostenzuschuss-fuer-alle/>

Der Antifa-AK an der HSD präsentiert als Mitveranstalter:

INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf

Dienstag, 28. Juni 2022, 19:30 Uhr, Zentrum Hinterhof, Corneliusstr. 108, Düsseldorf

Im „Gender-Wahn“? Antifeminismus als Scharnier zwischen extremer Rechter, Konservatismus und bürgerlichem Mainstream.

Referentin: Christiane Ritter (Antirassistisches Bildungsforum Rheinland). In Kooperation mit der Feministischen Aktion Düsseldorf.

Ob „Gender Mainstreaming“, „Feminismus“, „Gender Studies“ oder „Sexualpädagogik“ – immer wieder tauchen diese Begriffe in der Agitation der AfD auf und werden zur Ursache von „Werteverfall“ oder als Angriff auf die „klassische“ Familie gedeutet. Doch nicht nur die AfD hat „Gender“ zum Feindbild auserkoren. Schon 2014 mobilisierten die „Besorgten Eltern“ in Köln und Stuttgart gegen schulische Sexualaufklärung und eine Pädagogik der Vielfalt, auch bei PEGIDA tauchte das Thema immer wieder auf. Publizist*innen, die erzkonservative, sexistische sowie homo- und transfeindliche Geschlechter- und Familienbilder gegen eine vermeintliche „Homo-Lobby“ in Stellung bringen, erfreuen sich deutlichen Interesses. Während die eine oder andere Diskriminierung nicht-heteronormativer Geschlechter- und Familienkonzepte abgeschafft wurde, wird im konservativen bis reaktionären Spektrum nach Strate-

gien gesucht, die Modernisierungen wieder zurückzunehmen. Kurzzeitig wurde am 8. März 2022 sogar ein Videogespräch der AfD-Abgeordneten Iris Dworeck-Danielowski mit Reinhild Boßdorf, Gründerin der Gruppierung „Lukreta“ und ehemalige „Identitären“-Aktivistin, vom NRW-Landtag beworben.

Der Vortrag zeichnet die Entwicklung des Anti-Gender-Diskurses nach und beleuchtet zentrale Akteure dieses Diskurses und ihrer Netzwerke. Wieso hat sich das Thema neben Asyl und Migration zu einem so wirkmächtigen Element rechter Mobilisierungen entwickelt? Welche Bündnisse haben sich ergeben? Welche Auswirkungen zeigen sich im gesamtgesellschaftlichen Diskurs? Diese und weitere Fragen können in der Veranstaltung diskutiert werden, ebenso wie die Frage, was dies für emanzipatorische Kampagnen gegen diese Entwicklungen bedeutet.

„INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf“ existiert seit 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat an wechselnden Orten statt. Aktuelle INPUT-Veranstalter: Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD, AG INPUT und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit SJD – Die Falken Düsseldorf. Ankündigungen finden sich auf Instagram ([input_duesseldorf](https://www.instagram.com/input_duesseldorf/)), Facebook ([input_antifaschistischer-themenabend](https://www.facebook.com/input_antifaschistischer-themenabend/)) und https://twitter.com/INPUT_Dus/

Diese Seite wird erstellt vom AStA der Hochschule Düsseldorf.
V.i.S.d.P. ist der aktuelle Vorsitz des Allgemeinen Studierendenausschusses.



Die Zukunft nach dem Krieg in der Ukraine:

Gibtes eine Alternative zur Konfrontationspolitik?

So., 12.06., zakk, Fichtenstr. 40, 11h, Eintritt frei
Nach Beginn des Krieges in der Ukraine wurden bisherige außenpolitische Grundlagen wie das Kriegswaffenkontrollgesetz aufgegeben. Die Hochrüstung erreicht neue, nie dagewesene Rekordmarken, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Russland wurde weitgehend aufgekündigt, die bisherige Politik des Dialogs mit Russland wird als Irrtum bezeichnet. Sogar ein Kriegseintritt der NATO ist für einige Politiker/innen in NATO-Staaten kein Tabu mehr. Ist diese „Zeitenwende“ unausweichlich, oder gibt es – trotz allem – eine bessere Alternative zur militärischen „Logik“? Wie muss sich die Friedensbewegung in dieser Umbruchzeit positionieren? Politisches Frühstück von attac mit Bernhard Trautvetter vom Friedensforum Essen.

Annika Büsing „Nordstadt“; Sup. Dr. Dreck

Di., 07.06., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19:30, 9,- Euro
Erste Veranstaltung aus der Reihe des Landesprogramms „Aufgeschlagen“: Lebendliteratur mit Autor*innen aus NRW, moderiert von Achim Raven und Sven-André Dreyer. Annika Büsing ist als Arbeiterkind im Ruhrgebiet geboren und aufgewachsen, mit einer ausgeprägten Vorliebe für Punkrock und Bücher. Sie erzählt in ihrem Debüt eine lebensbejahende Geschichte über alte Narben und den Mut, neue hinzuzufügen. Im Anschluss öffnet Dr. Dreck seinen Zauberkoffer, loopt Bass mit Spielzeugpistolen und rappt über Äpfel und anderes.

Vier Linden: Kino und Konzerte

Biergarten im Volksgarten, Siegburger Str. 25
Ab Juni geht es wieder los mit Kinonächten, Konzerten und weiteren Veranstaltungen mitten im Volksgarten. Programm unter:
www.vierlinden-openair.de

ANZEIGE

zakk... Juni 2022

Die zakk-Kneipe ist geöffnet:
Mittwoch bis Samstag ab 16 Uhr frische Waffeln, hausgemachte Pizza und vieles mehr!
Sonntag Frühstück von 9 bis 15 Uhr

Mi 1.6. **Курс німецької мови/ Kurs немецкого языка/ Deutschkurs**
Sprachkurs für angekommene Ukrainerinnen. Parallel gibt es einen Medien-Workshop für Kinder und Jugendliche. Jeden Mittwoch.

Fr 3.6. **#Willkommen2060** Entwickel das Sounddesign der Zukunft zusammen mit Lasse Hermann. Auch 4.6. und 5.6.

Fr 3.6. **Lesezelt auf der Kö: Live Programm**
words & music auf dem Bücherbummel - geht bis Montag 6.6.

Mo 6.6. **кава & кофе** Ein offenes Treffen für alle Ukrainer*innen zum Austausch und Kaffee trinken. Открытая встреча для всех українців для обсяння, кофе и чай есть. jeden Montag.

Di 7.6. **Wer ist Krass e.V.?** Ehrensache, Ehrenamt, KRASS - Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche - stellt sich vor.

Di 7.6. **Amnesty International Stammtisch ...**
für Alt- und Neuinteressierte - ...offener Treff, Interessierte herzlich willkommen. Weitere Infos unter www.amnesty-duesseldorf.de

Mi 8.6. **Wolf Haas liest aus seinem Buch „Müll“** Bei schönem Wetter im Biergarten.

Sa 11.6. **Straßenleben - Ein Stadtrundgang mit Wohnungslosen** auch am 12.6.

So 12.6. **Krieg in der Ukraine: Alternativen zur Konfrontationspolitik?** Mit Bernhard Trautvetter, Friedensforum Essen

So 19.6. **Vom Flinger Broich bis zum Uhrenturm** Ein historischer Rundgang. Anmeldung: stadtteiluehrung@zakk.de

So 26.6. **Martin Sonneborn »Krawall und Satire«** Satireshow
zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

Geburtsort KZ Theresienstadt – Thomas Gabelins

bewegende Familiengeschichte

Do., 23.06., Hochschule Düsseldorf (HSD), Raum: HS 3.E.001, 19h, Eintritt frei
Mit zwei jüdischen Großmüttern galten sowohl Werner als auch Lore Gabelin aus Krefeld in den Augen der Nazis als „Halbjuden“. Am 17.09.1944 wurde das Ehepaar von der Gestapo festgenommen und am nächsten Tag mit dem letzten Transport über den Düsseldorfer Schlachthof über ein Arbeitslager in Berlin in das Ghetto und KZ Theresienstadt deportiert. Lore Gabelin war damals hochschwanger und brachte ihren Sohn Thomas am 21.12.1944, im Krankenhaus des Ghettos in der Kaserne Hohenebel, zur Welt. Vater, Mutter und Sohn überlebten Theresienstadt mit viel Glück, im Gegensatz zu vielen anderen Verwandten, die von dort aus nach Auschwitz deportiert und ermordet wurden. Sie kehrten nach Krefeld zurück. Thomas Gabelin, Psychologe, lebt heute noch in Krefeld. Als Zeitzeuge berichtet er von den Erfahrungen seiner Familie in der NS-Zeit. In der Reihe „80 Jahre danach. Geschichte & Gedenken“ des Erinnerungsortes Alter Schlachthof.

Guggenheim in Oberbilk

Fr. 10. – So. 19.06., täglich 12–20h; Kölner Str. 313
Im baskischen Bilbao eröffnete 1997 ein Guggenheim-Museum. Seitdem geht es aufwärts mit der ehemaligen Industriestadt. Jetzt auch in Oberbilk? Hier soll auf einer Brache an der Kölner Straße in den kommenden Jahren ein neuer Block mit Wohnungen und Geschäften entstehen. Noch sind die Bagger aber nicht angerollt. Diese Zeit nutzt die Künstler*innengruppe God's Entertainment, um Oberbilk sein eigenes Guggenheim zu schenken. Zehn Meter hoch ist der aufblasbare Nachbau des berühmten New Yorker Gebäudes. Er schafft Raum für gemeinsames Nachdenken über städtisches Wohnen und Leben. Was kostet ein Quadratmeter Stadt? Wer profitiert von neuem Wohnraum? Für wen ist noch Platz, für wen nicht mehr? FFT.

SOLI-HINWEIS

Heinrich Heine Salon

Erich Fried
Leben und Werk
Vorgestellt von: Rolf Becker



Erich Fried (1921 – 1988) wuchs als Kind jüdischer Eltern in Wien auf. Kurz nach dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland, 1938, starb sein Vater nach einem Verhör durch die Gestapo. Erich gelang die Flucht nach London. Seine Erfahrungen aus diesen „finsternen Zeiten“ brachten ihn dazu, sich in Gedichten, Aufsätzen und Veranstaltungen zu Wort zu melden, wann und wo immer er Unrecht wahrnahm. Ein großes Anliegen von Erich Fried war es, die Menschen zu Geschwisterlichkeit und Solidarität zu ermutigen, und sich gegen die gesellschaftliche Entfremdung im Kapitalismus zur Wehr zu setzen. Nachhallend bis ins Heute seine Mahnung: „Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, will nicht, dass sie bleibt.“

Sonntag, 12. Juni, 11 Uhr
zakk, Fichtenstr. 40
Eintritt: 10,00 € ermäßig 5,00 €
(Düsselpass, Schüler*innen, Studierende)
mit kleinem Frühstück

gefördert durch die  Landeshauptstadt Düsseldorf

asphalt Festival - Sommer der Künste

vom 23.06. bis 10.07.; Programm: www.asphalt-festival.de/programm-2022

Der Sommer naht und das asphalt Festival feiert das 10. Jubiläum. Uraufführung:

Endstation fern von hier

Theaterkollektiv Pierre.Vers. Text von Juliane Hendes nach wahren Begebenheiten in Düsseldorf. Die Performance startet auf dem Vorplatz des Stadtarchivs, Worringer Str. 140. Von dort geht es mit einem Sonderzug der Rheinbahn zum Historischen Betriebs Hof (Am Steinberg 35). Dort findet der Hauptteil der Vorstellung statt und dort endet die Veranstaltung.

1942, es herrscht Krieg in der Ukraine. Die junge Valentina K. muss hilflos mitansehen, wie deutsche Truppen auf brutalste Art und Weise in ihr Heimatland einmarschieren. Die Ukraine wird – wie zuvor schon Polen – von deutschen Truppen besetzt und die Bevölkerung zum Arbeitseinsatz gezwungen. Mit gerade einmal 17 Jahren wird Valentina K. in das für sie völlig fremde Düsseldorf deportiert, um hier für die Firma Duewag zu arbeiten, die in Lierenfeld Straßenbahnwagen baut. Valentinas Geschichte ist eine von vielen. Über 20 Millionen Menschen wurden zwischen 1942 und 1945 auf deutsches Reichsgebiet deportiert, um den durch Tod und Kriegseinsatz eingetretenen Arbeitskräftemangel auszugleichen. Sie kamen unter anderem aus Holland, Polen, Weißrussland, Litauen, Italien, Frankreich und der Ukraine und hielten ein Land am Laufen, das über ihre Heimatländer Elend und Leid brachte. Mitten in der deutschen Gesellschaft, direkt vor den Augen der deutschen Bevölkerung, mussten sie Zwangsarbeit leisten. »Endstation fern von hier« ist eine immersive Theaterproduktion, die deutsche Erinnerungspolitik hinterfragt: Wie kann es sein, dass es 20 Millionen Betroffene, aber im Grunde keine Erinnerung gibt? An wen wird erinnert und warum? Für welche Verbrechen wird die Verantwortung übernommen? Und welche Schicksale bleiben im Schatten des größten Verbrechens der Menschheit für immer ungehört?

»The Future of Capitalism«

Mithu Sanyal im Gespräch mit Yanis Varoufakis

So., 05.06., Schauspielhaus, Kleines Haus, 11h
Zum Abschluss der Gesprächsreihe »The Future of ...« spricht die Kulturwissenschaftlerin und Schriftstellerin Mithu Sanyal mit dem Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Yanis Varoufakis über Utopien und die Notwendigkeit, gegen einen digitalen Feudalismus anzuarbeiten. Als die Partei Syriza 2015 mit überwältigender Mehrheit ins griechische Parlament gewählt wurde, um die Austeritätspolitik zu beenden, schaute Wolfgang Schäuble, der damalige Finanzminister Deutschlands, bei der Krisensitzung am nächsten Morgen dem damaligen griechischen Finanzminister Yanis Varoufakis in die Augen und sagte den berühmten Satz: »Wahlen haben nicht das Recht, Wirtschaftspolitik zu verändern.« Man sollte also denken, der Kapitalismus habe gewonnen. Ganz im Gegenteil, erklärt Varoufakis: Der Kapitalismus ist in seine letzte Phase eingetreten. Doch was folgt darauf?

ANZEIGE

komma
Wohn- & Frauenkommunität e.V.

Musikalisches Poesiealbum – interaktiver Karaoke-Talk mit Düsseldorfer Frauen*

Gästin: Ricarda Hinz



17. Juni 2022 um 20:00
Theatermuseum, Lore-Lorentz-Saal
Jägerhofstraße 1
Düsseldorf

www.komma-duesseldorf.de



06 2022



<https://linkes-zentrum.de>
Corneliusstr. 108



Do 02.06. // 19:00

Café Bunte Bilder: Kneipe

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch kühle Getränke und was Leckerer zu Futtern dazu.

Di 07.06. // 19:00

Streit[klab] #1

Waffen für die Ukraine?

Alles super in der Linken? Finden wir nicht - uns fehlt etwas: die kontroversen Debatten. Das bewusste, konstruktive Streiten über Themen, an die sich niemand mehr ran traut! Aber gerade da wird es doch spannend, weil unbequem. Siehe Seite 4 dieser TERZ.

Wir freuen uns auf euch.

Offen ab 19:00 Uhr / Start um 19:30 Uhr

Do 09.06. // 19:00

Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für gemütliches Einkehren, kühle Getränke und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen.

Bei uns gilt 2G + tagesaktueller Schnelltest (auch Geboosterte)



Mo 13.06. // 19:00 - 22:00

Turn Left!

Ihr seid neu in der Stadt oder schon länger hier?

Ihr sucht einen Ort für politischen Austausch zu vielfältigen Themen, welche wir gemeinsam entwickeln können? Ihr sucht einen Einstieg in politische Theorie & Praxis?

All das wollen wir euch mit TURN LEFT bieten.

Ob euch die Nazis in der Stadt stören, ihr euch über die horrenden Mieten aufregt, feministische Themen spreaden oder etwas gegen den Klimakollaps unternehmen wollt. Hier ist Platz für alle Themen rund um linke Politik.

Mal einen Text lesen oder am Abend bei einem Bierchen über die politische Lage sprechen, gehört für uns genauso dazu, wie Workshops z. B. über das Erstellen von Flyern und Aufklebern. Aber vor allem wollen wir mit euch gemeinsam Protest organisieren.

Denn eine andere Welt ist möglich!

Di 14.06. // 19:00

KinoKinoKino: »The Pruitt-Igoe Myth«

Der Film von 2011 wirft einen Blick auf den sozialen Wohnungsbau in den USA. In den 1950er Jahren wurde die Anlage namens Pruitt-Igoe in St. Louis mit 2.870 Wohnungen für etwa 10.000 Menschen errichtet. Die Verantwortlichen gingen davon aus, dass die Bevölkerung der Stadt weiter wachsen würde und wollten dafür vorsorgen.

Der Plan ging nicht auf. Die Politik zog sich aus der Verantwortung für die Häuser zurück und ließ sie schließlich 1972 wieder abreißen. In den USA steht das Projekt deswegen häufig synonym für das Scheitern des sozialen Wohnungsbau allgemein.

Der Film lässt ehemalige Bewohner:innen zu Wort kommen und nimmt eine differenzierte Perspektive auf Pruitt-Igoe ein. Er zeigt welche Rolle Wirtschaft und Politik und deren Interessen im Scheitern der Siedlung spielten. Trailer: <https://vimeo.com/18356414>

Es gibt wie immer fantastisches Essen.

Start 19 Uhr / Film 20 Uhr

Eine Veranstaltung von d3

KinoKinoKino: jeden zweiten Dienstag im Monat.

Do 16.06. // 19:00

Café Bunte Bilder: Kneipe

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch kühle Getränke und was Leckerer zu Futtern dazu.

Do 23.06. // 19:00

Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für gemütliches Einkehren, kühle Getränke und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen.

Bei uns gilt 2G + tagesaktueller Schnelltest (auch Geboosterte)

Fr 24.06. // 19:00 - 22:00

Soirée Rouge

Wir laden euch zu unserer Fortführung des Jardin Rouge ein. Jeden 4. Freitag im Monat auf ein Getränk mit see red!

Do 30.06. // 19:00

Café Bunte Bilder: Kneipe

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch kühle Getränke und was Leckerer zu Futtern dazu.



Unterstützt den Hinterhof! Spendet an:
KUPO e.V.
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88 |
Stichwort: Hinterhof
Kontakt: info@linkes-zentrum.de